

Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 103

9. Oktober 2012

www.heimatverein-damme.de

Zur Sonderausstellung im Stadtmuseum: Ständige Todesangst im Luftkrieg über Damme

Von Wolfgang Friemerding



Bombenschäden an den Häusern Oldemann und Ostendorf, SteinfelderStr., 26.01.1942

Wer es noch miterlebt hat, wird es nie vergessen: die gegen Kriegsende zunehmend aufheulenden Sirenen, das Dröhnen der Bomber, die ratternden Bordgewehre der Tiefflieger und die allgegenwärtige Angst um Tod und Zerstörung. Das alles hat auch Damme im letzten Weltkrieg mitmachen müssen, wie es in der laufenden Sonderausstellung „Damme in Weltkrieg und Folgezeit“ vor Augen geführt wird.

Im Verlauf des Jahres 1942 hatte Deutschland zunehmend die Lufthoheit über dem eigenen Territorium verloren. Das bedeutete, dass zur Abwehr feindlicher Flugzeuge ein Netz von Flak-Stationen, das heißt: mit Flugabwehrgeschützen ausgestattete und befestigte Militärposten, eingerichtet wurden, vornehmlich an erhöhter Stelle. Eine davon befand sich in Bergfeine am geschichtsträchtigen Mahnenberg. Eine weitere Flakstation hatte man auf der Anhöhe bei der Schnatmühle in Borringhausen angelegt.



Flakstation bei der Schnatmühle 1943, hier Schanzenbau

Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein
„Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545

Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: Wolfgang Klika

Das beigefügte Foto zeigt aus einer ausgehobenen Ver-schanzung heraus diese Situation recht deutlich, denn im Hintergrund zeichnen sich auf der Hangneigung angelegte Felder und das ansteigende Gelände zu den Dammer Bergen ab. Im Vordergrund befindet sich ein Teil der Flugwacht der Schnatmühlen-Flakstation, und zwar hinten von links Bernhard Meyerrose, Hermann Wienhold, Bernhard von der Heide, vorn v.l.: Theo Rawe, Josef von der Heide. Das Foto stammt aus der Sammlung von Franz Hellmann.



Heinrich Kampsen auf der Flakstellung am Mahnenberg in Bergfeine, Sept. 1944



Flugzeugabsturz in Bergfeine 1943, Reste auf dem Ackerwagen, oben Leni Friemerding

Ob diese Flakstationen wirklich feindliche Flugzeuge trafen, ist – außer in einem Fall in Bergfeine 1943 - nicht belegt. Es handelte sich nämlich bei der Besetzung eher um ältere oder nicht kriegsverwendungsfähige Männer, die nur notdürftig ausgebildet waren. Insofern erfüllten die Flakstationen eher den Wunsch nach Sicherheit.

Tatsächlich hat es in Damme keine Zerstörungen an Häusern durch feindliche Bomben gegeben, indirekt nur bei einem Bombenabwurf auf die heutige Kreuzung Steinfelder/Marienstraße. Das lag zum einen daran, dass sich in Damme keine Industriebetriebe befanden. Zum anderen war den Briten seit 1944 bekannt, dass die Luftwaffe bei Damme eine Munitionsanstalt (Muna) unterhielt und dort große Mengen an Munition lagen. Auf der Suche danach gab es zwar manche Bombendetonationen auf freiem Gelände oder im Wald, nicht aber in besiedelten Gebieten. Denn dass diese Muna gut getarnt war, lag auf der Hand. Sie hatte ihren Standort bekanntlich in Schelenhorst.

Freilich gab es am Bahnhof Holdorf zwei Explosionen von beladenen Munitionszügen, bei denen Menschen ums Leben kamen. Jedoch darf man von Glück sprechen, dass die britischen Flugzeuge die Muna nie fanden und systematisch bombardierten. Denn angesichts riesiger Munitionsvorräte wäre das für die gesamte Umgebung katastrophal gewesen und einem Erdbeben von bisher nicht gekannter Stärke gleichgekommen.

Die Sonderausstellung ist sonntags und mittwochs von 15 bis 20 Uhr geöffnet. Führungen sind jederzeit nach telefonischer Absprache (05491/4622) möglich.